

sie etwas lernen, unerkannte Lernschwächen oder ein Schulwechsel können mitbeteiligt sein. Wird das Fehlen zur Gewohnheit, so kann dies schwer wiegende Folgen für den beruflichen Werdegang haben, vermehrt entwickeln sich dabei auch soziale Ängste oder Depressionen. Dies zu verhindern gelingt, wenn Lehrpersonen Fehlen konsequent bestrafen und die Eltern informieren. Auch zu Hause muss das Verhalten Konsequenzen haben – je rascher, desto besser.

Fortgeschrittene Formen von Schulphobie, Schulangst oder Schuleschwänzen – wenn Eltern und Lehrer kaum mehr etwas ausrichten können - bedürfen der Psychotherapie. Über allem gilt: Gewähren lassen führt zu zusätzlichen Schwierigkeiten für Kinder und Jugendliche. Also: hinschauen - den Schulbesuch sofort sicherstellen – Ursachen ausräumen!

*Schulpsychologischer Dienst des Kantons St. Gallen
Team der Regionalstelle Lichtensteig*

Der Schulpsychologische Dienst beantwortet regelmässig Anfragen zu Erziehungsthemen, die von Eltern oder Lehrpersonen im Rahmen der schulpsychologischen Beratungen oder per E-Mail gestellt werden. Falls auch Sie Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich an den Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen. Sie können direkt auf unserer Homepage www.schulpsychologie-sg.ch unter "SPD-Beratung", "Briefkasten" ein Mail an uns senden. Wenn Sie uns Ihre Anschrift angeben, werden Ihre Fragen persönlich beantwortet.

Schulpsychologischer Dienst
des Kantons St.Gallen

Alle Anfragen werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt.

Schulverweigerung



Schulpsychologischer Dienst
des Kantons St. Gallen

Beratung und Diagnostik

Schulverweigerung

In letzter Zeit hört und liest man vermehrt, dass Schülerinnen oder Schüler sich weigern, den Schulunterricht zu besuchen. Dies kann unterschiedliche Gründe haben. Eines bleibt sich jedoch immer gleich: Damit aus dem anfänglich vielleicht kleinen Problem kein grosses wird, müssen Eltern in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen möglichst rasch und konsequent dafür sorgen, dass die Schule wieder besucht wird.

Damit ein Kind oder Jugendlicher den Schulunterricht als lohnenswert erleben kann, ist es wichtig, die Ursachen des Fernbleibens zu kennen. Zu unterscheiden sind drei Formen der Schulverweigerung.

Ohne Mama hab ich Angst

Bei der **Schulphobie** fürchtet das Kind den Abschied von seiner wichtigsten Bezugsperson. Während diese Kinder ihre Hausaufgaben ohne weiteres erledigen und ihren Schulsack am Abend packen, kehren sie oftmals schon auf dem Weg zur Schule um, weil sie die Trennung von ihrer Mutter als bedrohlich empfinden. Die Betroffenen entwickeln oft körperliche Beschwerden wie Übelkeit, Kopfschmerzen, Durchfall. Sobald sie wieder bei Mama oder Papa sind, klingen die Symptome ab. Kinder und Jugendliche mit Trennungsangst sind eher empfindsam und ängstlich und leiden öfter an Alpträumen, in denen sie verlassen werden. Während sie im Umgang mit anderen Kindern schüchtern sind, können sie unter Umständen gegenüber ihren Eltern fordernd, ja auch aggressiv auftreten. Nicht selten übernehmen Betroffene die Ängste von einem ebenfalls unter Trennungsangst leidenden Elternteil. Oder es betrifft Kinder, die sehr früh viel Verantwortung in der Familie tragen müssen und sich Sorgen um belastete Eltern machen, beispielsweise in einer Trennungssituation, bei Abhängigkeits- oder anderen Krankheiten.

Werden Trennungsängste nicht im Kindes- und Jugendalter bewältigt, so ist das Risiko deutlich erhöht, dass sich später andere psychische Erkrankungen entwickeln wie Panikstörungen oder Depressionen. Um eine aufkeimende Schulphobie in den Griff zu bekommen, sollte das Kind so schnell wie möglich wieder regelmässig zur Schule gehen, begleitet nicht von den Eltern sondern von Freunden. Nach dem Unterricht sollten Eltern ansprechen, dass die körperlichen Beschwerden eigentlich grundlos waren, und ihr Kind loben, dass es den Schultag bewältigt hat. Es lernt dabei: Mama passiert nichts, wenn ich nicht zu Hause bin – und mir auch nicht. So kann das Kind erste Erfolge im Umgang mit seiner Ängstlichkeit verbuchen.

Alle andern können es besser

Bei der **Schulangst** löst die Schule selber die Ängste aus. Meist steckt die Furcht zu versagen dahinter, nicht selten von überheerzeigten Eltern ausgelöst.

Besonders kritische Momente sind dabei Übergänge: Stufenübergänge, Schulübertritte, die Einführung von Fremdsprachen. Plötzlich reicht Fleiss alleine nicht mehr aus um mitzuhalten, eine unerkannte Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche kommt zum Tragen. Das zum Lernen nötige Selbstvertrauen verlieren aber auch durchschnittlich begabte Kinder, wenn sie allzu streng erzogen werden, wenn sie mit schulisch besseren Geschwistern verglichen werden oder vernachlässigt sind. Im Kopf des Kindes verfestigen sich Ideen wie ‚Ich bin nicht gut genug‘. Diese Gedanken drängen sich in kritischen Situationen auf und führen zu Lernblockaden.

Niemand mag mich

Bei einem Drittel der schulängstlichen Kinder liegt keine Leistungsproblematik vor, sondern Probleme mit Mitschülern oder Lehrpersonen. Scham und die Sorge sich zu blamieren beherrschen die Gefühlswelt dieser Kinder. Weil sie auf Spott oder körperliche Gewalt nicht angemessen reagieren können, werden sie häufig Opfer ihrer Klassenkameraden. Die Lehrperson wird dabei nicht als unterstützend erlebt.

Auch in Fällen von Schulangst gilt es vordringlich, den Schulbesuch sicher-zustellen. Dabei ist es sehr wichtig, dass das Kind lernt, dass es sich bei Schwierigkeiten vertrauensvoll an die Lehrperson wenden kann. Hier ist ein Gespräch mit der Lehrperson des Kindes wichtig. Kann der Schulbesuch einmal nicht durchgesetzt werden, so darf dies nicht belohnt werden: Bettruhe ist angesagt, angenehme Tätigkeiten wie Fernsehen oder Lesen sind nicht erlaubt. Neben der Sicherstellung, dass das Kind die nötige Unterstützung bei Lernschwierigkeiten oder bei Übergriffen durch Mitschüler oder Lehrpersonen erhält, muss bei Schulangst die Kette von negativen Gefühlen und Gedanken durchbrochen werden. Kann die Verkettung bewusst gemacht werden – oft durch den Beizug eines Therapeuten – so können die Kinder lernen, die Gedankenspirale zu stoppen.

Wozu auch?

Hinter dem **Schuleschwänzen** verbirgt sich zunächst oft Abenteurerlust. Angst spielt kaum eine Rolle, körperliche Beschwerden treten nur selten auf. Schwänzende Schüler protestieren gegen eine langweilige Pflicht, in der sie keinen Sinn sehen. Gelegentlich sind dies auch hochbegabte und unterforderte Jugendliche. Manche Schwänzer glauben, dass es niemanden interessiert, ob